



JAHRESBERICHT

2013

Träger und Kontoinhaber: STOP dem Frauenhandel, ökumenische gGmbH

Liga-Bank München, BLZ 750 903 00, Konto 22 98 201; Stichwort: JADWIGA

IBAN: DE08 7509 0300 0002 298201

BIC: GENODEF1M05

Gesellschafter: Verein für Internationale Jugendarbeit, Landesverein Bayern e. V.
und IN VIA Bayern e.V. Kath. Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit

JADWIGA München
Schwanthalerstr. 79
80336 München
Telefon 089 38 53 44 55
muenchen@jadwiga-online.de
www.jadwiga-online.de

JADWIGA Nürnberg
Dammstrasse 4
90443 Nürnberg
Tel 0911 43 10 656
nuernberg@jadwiga-online.de

Vorwort

In der Arbeit der Fachberatungsstellen JADWIGA begegnen uns Frauen, die verraten und belogen wurden, und das häufig von geliebten Menschen, denen sie vertrauen. So wie zum Beispiel die 19-jährige Anja aus Polen:

Nach ihrem Abitur jobbte Anja in ihrem Heimatland in einer Spielothek, wo sie ihren Freund Marek kennenlernte. Er versprach Anja, eine Arbeit für sie und ihre beiden Freundinnen in Deutschland zu finden. Die drei jungen Frauen fuhren nach München, wo ihnen ein Job in einer Bar versprochen worden war. Doch hier stellte sich heraus, dass sie nicht als Bedienung arbeiten, sondern der Prostitution nachgehen sollten. Marek entpuppte sich als skrupelloser und gewalttätiger Menschenhändler. Aus Angst beugten sich die jungen Frauen zunächst.

Schließlich war der Leidensdruck der Frauen so groß, dass sie Hilfe bei der Polizei suchten, und zur Beratungsstelle JADWIGA vermittelt wurden. Nach der richterlichen Vernehmung kehrten die zwei Freundinnen zurück. Anja entschied sich bis zum Prozess gegen den Täter in Deutschland zu bleiben. Die große Enttäuschung, von Marek verraten worden zu sein, sowie die Erlebnisse in der Zwangsprostitution belasten sie sehr. JADWIGA suchte für sie eine polnischsprachige Psychotherapeutin und ermöglichte ihr einen Deutschkurs. Die Aussage vor Gericht fiel Anja schwer, doch dann war sie erleichtert, dass ihr Peiniger verurteilt worden war.

Unsere Mitarbeiterinnen sehen, wie zerstörerisch es für die Frauen ist, der Willkür und Gewalt von Zuhältern, Freiern aber auch skrupellosen Arbeitgebern ausgeliefert zu sein. Wenn die betroffenen Frauen in unsere Betreuung kommen, haben sie sich manchmal jahrelang in einer Zwangslage befunden. Sie sahen keinen Ausweg, als den Forderungen der Zuhälter nachzugeben. Über die Polizei, Behörden und andere soziale Einrichtungen können wir mit den Frauen in Kontakt kommen. In Einzelfällen gelingt es einem Opfer von Menschenhandel, die Flucht zu ergreifen.

Erfreulich ist, mitzuerleben, dass sich die Klientinnen nach einigen Tagen oder Wochen etwas stabilisieren können und wieder Lebensmut gewinnen. Wir können viele Erfolge erreichen. Wie z.B. Fälle, in denen die Opfer durch unsere Unterstützung die Kraft und den Mut aufbringen, als Zeugin gegen die Täter auszusagen.

Junge Frauen, die wegen einer drohenden Zwangsverheiratung Hilfe suchen, nehmen meist selbst Kontakt mit uns auf. Für sie bietet unsere Internet-Seite auch das Angebot eines Internet-Chats. Wir sind inzwischen nicht nur im Internet sondern auch in den sozialen Medien präsent, damit Hilfesuchende und Spender uns auch auf diesem Wege finden können.

Über die Seite

<https://www.betterplace.org/de/organisations/stopdemfrauenhandel> ist es möglich, auch online für uns spenden. Und über unseren Facebook-Auftritt können jetzt aktuelle Meldungen zum Thema Frauenhandel abgerufen werden:

<https://www.facebook.com/pages/STOP-dem-Frauenhandel/266926403480246>

Unsere Arbeit wird von vielen Seiten anerkannt und gefördert, in der Politik und in den Kirchen. Im vergangenen Jahr hat uns die Landeshauptstadt München einen höheren Zuschuss bewilligt, so dass wir uns nun vermehrt auch um junge Frauen an-

nehmen können, die von Menschenhändlern als Flüchtling nach Deutschland geschleust wurden. Wir danken allen unseren Förderern und Unterstützern für ihr Vertrauen!

Damit wir Opfern von Menschenhandel wie Anja helfen können, sind unsere Beratungsstellen JADWIGA weiterhin dringend auf Unterstützung durch Spender und Spenderinnen angewiesen. Das gilt für auch für das Projekt SCHEHERAZADE, die Schutzwohnung für Opfer von Zwangsheirat, die ebenfalls von STOP dem Frauenhandel betrieben wird.

Juliane von Krause
Geschäftsführerin
STOP dem Frauenhandel

Monika Cissek-Evans
Stellenleiterin
JADWIGA



**HANDELSWARE
MISSHANDLUNG
FRAUENHANDEL
HANDLUNGSBEDARF**

Frauen werden gekauft und verkauft wie Ware, täglich. Unsere Fachberatungsstellen JADWIGA helfen den Opfern.

HELFEN SIE HANDELN!

Spendenkonto: Liga-Bank München
BLZ 750 903 00 Konto 2298201

www.jadwiga-online.de

 **STOP** dem
Frauenhandel
ökumenische gGmbH

Jahresbericht

der Fachberatungsstellen JADWIGA 2013

Zielgruppe

Die bayerischen Fachberatungsstellen **JADWIGA** in München, Hof und Nürnberg beraten und unterstützen Frauen und Mädchen, die Opfer des internationalen Menschenhandels zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung oder der Arbeitsausbeutung geworden sind. Dies sind vor allem Frauen aus Ost- und Südosteuropa sowie aus Afrika, aber auch aus Lateinamerika oder Asien. Die dritte Zielgruppe sind Frauen, die von Zwangsheirat bedroht sind. Deutsche Opfer sind vor allem in dieser Gruppe.

Aufgaben der Einrichtung

Die von Frauenhandel betroffenen Frauen sind durch ihre Erlebnisse schwer traumatisiert und eingeschüchtert. Ziel unserer Arbeit ist es, sie zu stabilisieren und gemeinsam einen Weg in die Zukunft zu finden.

Fünf Schwerpunkte kennzeichnen unsere Arbeit:

- * individuelle landessprachliche Beratung und Begleitung in zwölf Sprachen
- * Beratung der Opfer von Zwangsprostitution in der U-Haft und Abschiebehaft
- * Hilfestellung und Begleitung von Zeuginnen während eines Strafprozesses und Begleitung bei Asylverfahren (Bundesamt)
- * Unterstützung bei der Rückkehr ins Heimatland
- * Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

Darstellung der im Berichtsjahr durchgeführten Beratung und Betreuung

Auch im letzten Jahr gab es eine leichte Steigerung bei der Zahl der Klientinnen, die bei der Beratungsstelle JADWIGA Hilfe gesucht haben. Die Gesamtzahl der zu betreuenden Opfer stieg um 3 % auf insgesamt 159 Frauen. Es handelte sich um Fälle von Menschenhandel in die sexuelle Ausbeutung, von drohender oder vollzogener Zwangsverheiratung, von Arbeitsausbeutung sowie von Zwangsbettelei.

Menschenhandel in die unfreiwillige Prostitution verursacht nach wie vor eine große Not. Die Zahl der Frauen, die von sexueller Ausbeutung betroffen waren, nahm von

82 Fällen im Jahr 2012 auf 84 Fälle im Jahr 2013 leicht zu. Die Zahl der Betroffenen von Arbeitsausbeutung und (drohender) Zwangsverheiratung blieb im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant. Zusätzlich gab es noch 5 Fälle von erzwungener Bettelei.

Die Anzahl der durch uns betreuten Fälle gegliedert nach Problemfeldern:

Sexuelle Ausbeutung	84	53%
Drohende Zwangsheirat	55	35%
Arbeitsausbeutung (davon 5 Zwangsbettelei)	20	12%
Gesamt	159	100%

Tabelle 1 Anzahl der Fälle im Jahr 2013 nach Problemfeldern

Im Anhang befinden sich weitere detaillierte Statistiken für die einzelnen Klientinnengruppen.

Während die Frauen aus dem Bereich Menschenhandel größtenteils über die Polizei, Ämter oder soziale Einrichtungen vermittelt wurden, kamen viele Klientinnen die wegen drohender oder erfolgter Zwangsverheiratung Hilfe brauchten, eigenständig zu uns. Zwar werden auch hier immer wieder Frauen von anderen Stellen an uns vermittelt, aber die mitunter sehr gut integrierten jungen Frauen finden uns oft über Internetrecherche oder gezielte selbstständige Suche nach Unterstützung in ihrer schwierigen Situation.

Hilfesuchende zum Problem **Zwangsheirat** befinden sich in einem großen inneren Konflikt. Bei den Beratungsgesprächen, in denen es um Zwangsverheiratung geht, hat sich daher der ergebnisoffene Ansatz sehr bewährt. Viele junge Ratsuchende sind erleichtert, wenn sie feststellen, dass wir sie nicht zu einem Weg drängen oder ihre Familien stark abwerten. So finden sie die Ruhe und den Mut ihre selbstbestimmten Entscheidungen zu treffen und umzusetzen.

In der Beratung der Opfer von **Zwangsprostitution** standen die gesundheitlichen Probleme in Verbindung mit den traumatisierenden Erlebnissen im Vordergrund sowie die strafrechtlichen Fragen und die Angst und Bedrohung durch die Täter. Es gibt immer wieder Opfer, die aufgrund der starken Traumatisierung und die daraus folgenden psychischen Erkrankungen vor Gericht nicht aussagefähig sind. Es gibt jedoch auch Betroffene, die erhebliche Belastungen auf sich nehmen, um die Täter vor Gericht zu bringen und verurteilt zu sehen.

Beispiel für einen Fall mit einem Opfer von Menschenhandel in die sexuelle Ausbeutung

Die Polizei bat JADWIGA um Hilfe bei der Betreuung einer Frau, Rada, die Opfer von Frauenhandel geworden war. Die junge Bulgarin wurde von ihrem Freund, den sie sehr liebte, in einem Zimmer im Keller eingesperrt. Obwohl die große Familie des Freundes auch im Haus lebte und wusste, was mit ihr geschieht, kam ihr keiner zur Hilfe. Sie wurde jeden Tag zum Hauptbahnhof gebracht, wo sie Männer ansprechen und sexuelle Dienstleistungen anbieten musste. Ihr Peiniger war immer nur ein paar Meter von ihr entfernt und kontrollierte jeden ihrer Schritte. Als er kurz abwesend war, konnte sie entkommen und floh. Ihr Leidensdruck war so groß, weil er sie auch geschlagen und erniedrigt hatte. Und aus Angst, dass er sie weiterverkaufen könnte, machte sie bei der Polizei eine Aussage. Diese vermittelte Rada an JADWIGA. Doch schon am nächsten Tag hatte sie der Mut verlassen. Ihr Peiniger war bereits im Heimatland wegen schwerer Verbrechen in Haft gesessen. Sie zweifelte nicht daran, dass er oder einer seiner zahlreichen Familienmitglieder sie umbringen würde.

Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle JADWIGA brachten sie in einer Schutzwohnung unter. Aus Angst vor der Rache seiner Familie wollte sie schnellstmöglich zu ihrer eigenen Familie nach Bulgarien zurück. JADWIGA konnte bei der Rückkehr helfen, indem wir die Kostenübernahme für die Rückreise bei IOM klärten und sie zum Busbahnhof brachten.

Seit einigen Jahren machen die Mitarbeiterinnen von JADWIGA die Beobachtung, dass zunehmend Opfer von Menschenhandel in den Erstaufnahmeeinrichtungen, Asylunterkünften oder anderen Unterbringungsorten von Flüchtlingen anzutreffen sind. Mitarbeiterinnen von JADWIGA suchen die Erstaufnahmestellen in Bayern auf, und bieten dort Beratung für Frauen an, meist im Rahmen von Frauencafe-Veranstaltungen.

Im Jahr 2013 lag der Anteil der betreuten Opfer von Menschenhandel, die wir im Asylbereich identifiziert und unterstützt haben, bei 26 % aller von uns betreuten Opfer von Frauenhandel (ohne Zwangsverheiratung). Pro Jahr sind das ca. 20 - 30 Frauen. In den letzten Jahren stammten die Frauen vornehmlich aus afrikanischen Ländern, mit Schwerpunkt Nigeria und Äthiopien. Die Hilfe für diese Frauen gestaltet sich oft zeitaufwändig, wenn diese von der Erstaufnahmestelle in ländliche Regionen verteilt werden.

Frauen, die Opfer von Menschenhandel sind, werden im Asylbereich auch von Polizei, dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, den Sozialdiensten vor Ort und andere Frauenberatungsstellen, sowie ehrenamtliche Helferinnen anhand bestimmter Anzeichen als mutmaßliche Opfer eingeschätzt. Diese Organisationen schalten dann vielfach die Fachberatungsstellen JADWIGA für Erstgespräche ein, um Verdachtsmomente abzuklären.

Opfer von Menschenhandel zum Zwecke der **Arbeitsausbeutung** erhalten ebenfalls Unterstützung durch JADWIGA. Durch die Unwissenheit der neuen EU-Bürger über ihre Rechte und Pflichten, fehlende Sprachkenntnisse sowie unterschiedliche Geset-

zeslage in Deutschland und den Herkunftsländern werden sie leicht Opfer von ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen. Gerade Frauen, die das Überleben ihrer Familien im Heimatland sichern müssen, werden ausgenutzt. Deshalb brauchen diese Frauen, die sehr einsam im Verborgenen arbeiten, spezielle Hilfsangebote.

Mit der neuen EU – Richtlinie 2011/36/EU wird in Zukunft auch die Zwangsbettelei als Menschenhandel betrachtet. Die verstärkte Straßenbettelei im letzten Jahr war nicht zu übersehen. Dabei fiel auf, dass hier auch Kinder und Jugendliche offensichtlich ausgenutzt werden. In einigen Fällen konnten Mitarbeiterinnen von JADWIGA diesen Jugendlichen helfen.

Herkunftsländer:

Eine sehr große Zahl, nämlich 84 Frauen, die von sexueller Ausbeutung betroffen waren, konnten durch Mitarbeiterinnen von JADWIGA beraten und unterstützt werden. Auch dieses Jahr stellten die Nigerianerinnen (27) in diesem Bereich die größte Gruppe dar, gefolgt von Bulgarinnen (21) und Rumäninnen (11). Insgesamt gesehen ist die Gruppe der osteuropäischen Betroffenen von Menschenhandel nach wie vor die größte. (Die Tabelle in der Anlage D gibt Auskunft über die Verteilung der Frauen nach Herkunftsländern.)

Zudem betreuten wir dieses Jahr 55 Frauen, die von Zwangsverheiratung bedroht oder betroffen waren. Wie jedes Jahr bilden hier 13 Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit den größten Anteil. Der ethnische Hintergrund dieser Frauen ist türkisch, afghanisch, pakistanisch und indisch. Acht Frauen kamen aus dem Irak, sieben aus Afghanistan. Iranerinnen und Tschetscheninnen hatten wir jeweils vier, aus Mazedonien kamen drei Frauen. Aus der Türkei, Syrien, dem Kosovo und aus Serbien hatten wir jeweils zwei Frauen, aus weiteren 8 Ländern jeweils eine Klientin.

Im Bereich der Arbeitsausbeutung betreuten wir 15 Frauen. Sieben von ihnen kamen aus Bulgarien, jeweils eine aus Ungarn, Rumänien und Spanien. Zwar betreuten wir auch Frauen aus Asien (2), Peru (1), Äthiopien (1) und Nepal (1), doch überwiegt die Gruppe der Europäerinnen deutlich. (Die einzelnen Arbeitsbereiche der Beratung und Betreuung ersehen Sie aus der Anlage A „Opferbetreuung“.)

Erfolge der Beratung und Betreuung

Die Klientinnen kommen zu JADWIGA in die Beratung, wenn sie in einer Notlage oder Krisensituation sind. Sicherheit, Stabilität und gesundheitliches Wohl zu erlangen, sind häufig die ersten Ziele. Wichtige Erfolge unserer Betreuung sind dann, den Klientinnen kleine und große Schritte in Richtung psychischer Stabilität und Selbstständigkeit zu ermöglichen. Solche persönlichen Erfolge der Klientinnen im Jahr 2013 waren:

- Adriana aus Bosnien war Opfer von Menschenhandel in Deutschland. Sie machte eine Aussage bei der Polizei und während der langen Ermittlungszeit konnte sie einen Deutschkurs besuchen. Anschließend begann sie eine kleine pflegerische Ausbildung. Ihr großer Traum ist es, eines Tages Kinderpflegerin zu werden. Trotz ihrer Traumatisierung und zwischenzeitlichen Krisen konnte

sie sich mit Hilfe von Therapiestunden stabilisieren wodurch ihr Traum näher rückt.

- Die serbische Sinti Floriana wurde uns von einer anderen sozialen Einrichtung vermittelt. Ihre Mutter hatte sie gegen ihren Willen nach traditionellem Ritus mit einem 18-jährigen jungen Mann verheiratet. Seitdem leben sie in der Wohnung seiner Eltern zusammen wie Eheleute. Nach intensiven Beratungsgesprächen mit unseren Mitarbeiterinnen hat sie sich dazu entschieden auszuweichen und ihren eigenen Weg zu gehen. Wir unterstützen sie weiter, denn durch den Verlust des familiären Rückhaltes ist sie ganz auf sich alleine gestellt.
- Ilona aus Ungarn wurde von einer Reinigungsfirma um ihren Verdienst betrogen. Sie hatte einen Arbeitsvertrag unterschrieben, den sie – da auf Deutsch – nicht verstand. Sie musste weit über 40 Stunden wöchentlich arbeiten und Tätigkeiten verrichten, die nichts mit ihrem ursprünglichen Arbeitsbereich zu tun hatten. Mit Hilfe von JADWIGA und einem Rechtsanwalt konnten die Lohnrückstände eingeklagt werden.

Insgesamt führen die Beratung und die Betreuung der betroffenen Frauen zu

- einer seelischen und körperlichen Stabilisierung
- dem Aufbau einer neuen Lebensperspektive
- einer erhöhten emotionalen Stabilität im Falle einer Aussage gegen den Täter
- einer unterstützten und geordneten Rückkehr ins Heimatland.

Kooperation mit anderen Organisationen sowie öffentlichen Stellen

Die Kooperationsgruppe Frauenhandel im Bayerischen Sozialministerium fand im Jahr 2013 einmal statt. An der Kooperationsgruppe Frauenhandel waren das Sozialministerium, das Innen-, das Justizministerium sowie die Fachberatungsstellen beteiligt. Schwerpunkt der Sitzung am 23. Juli war das Thema Arbeitsausbeutung. Neben den Behördenvertretern der Ministerien waren Vertreter der Staatsanwaltschaft und des Zolls eingeladen.

Ein Praxisfachtag zur Vernetzung im Bereich Arbeitsausbeutung fand mit den DGB Beratungsstellen „Faire Mobilität“ am 30. Oktober 2013 in Berlin statt. Im Anschluss gab es auch ein lokales Kooperationsgespräch mit der Beratungsstelle Faire Mobilität in München. Zentrale Fragestellung dabei war, wie Arbeitnehmer aus EU Ländern vor Ausbeutung geschützt werden können.

Das Erkennen von Opfern von Menschenhandel im Asylbereich wurde 2013 zu einem wichtigen Thema. Kooperationsgespräche gab es mit den Sozialdiensten in den Asylbewerberunterkünften, sowohl mit ehrenamtlichen als auch hauptamtlichen MitarbeiterInnen in München, Günzburg, Freising und Fürstenfeldbruck. Durch die Zusammenarbeit kamen wir gezielt mit betroffenen Frauen in Kontakt.

Gute Zusammenarbeit und Treffen gab es auch im Nürnberger Raum mit den Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes in der Zentralen Aufnahmeeinrichtung Zirndorf (Caritas, Diakonie, Asylgruppen der Kirchengemeinden und der AWO).

Kooperationsgespräche mit Jugendamtsmitarbeiterinnen der verschiedenen Sozialbürgerhäuser in München zur Situation minderjähriger Opfer von Menschenhandel waren für unsere Arbeit bedeutend.

Allen drei JADWIGA - Fachberatungsstellen ist es wichtig, regelmäßig Kooperationsgespräche mit Polizei, Staatsanwälten, Ausländeramt, Jugendamt, Bundesamt für Asyl und Flüchtlinge, Haftanstalt und anderen Fachberatungsstellen und sozialen und kirchlichen Einrichtungen zu führen. Die Mitarbeiterinnen kooperieren mit Behörden und Ämtern, anderen sozialen Beratungsstellen in der Migrations- und Flüchtlingsarbeit sowie dem Frauennotruf und leisten auch Fachberatung für die Mitarbeiterinnen. In München arbeiten wir eng mit der Bahnhofsmission zusammen.

An allen Standorten beteiligt sich die jeweilige JADWIGA- Fachberatungsstelle an örtlichen Vernetzungen, wie etwa den Arbeitskreisen Zwangsheirat in München und Nürnberg, am „Mädchen- und Frauenfachforum in Nürnberg“ oder dem Arbeitskreis „Frauen in der Migrantinnenarbeit Nürnberg“ oder dem Arbeitskreis gegen Gewalt in Hof. Ein Facharbeitskreis wurde in die neuen JADWIGA Räume in Nürnberg eingeladen und die Mitarbeiterin stellte die Arbeit der Fachberatungsstelle JADWIGA vor. Der Umzug der Fachberatungsstelle gab Gelegenheit, JADWIGA Nürnberg erneut bekannt zu machen.

Seit 2012 ist Fachberatungsstelle JADWIGA Kooperationspartner des Vereins für Internationale Jugendarbeit im internationalen Präventionsprojekt „Open for young women“. Das Projekt wird in der Ukraine, Russland, Rumänien und Deutschland durchgeführt. Ziel des Projektes ist es, junge Frauen zu informieren, die beabsichtigen nach Deutschland zu kommen, um Arbeit, Studium oder Praktikum aufzunehmen. Beratungsinhalte bieten zudem die Möglichkeiten, ihren Aufenthalt in Deutschland sicher und legal zu gestalten. Die Frauen werden über den Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen- und Arbeitsausbeutung aufgeklärt. Sie werden informiert, wo sie in Deutschland Unterstützung bekommen können. Im Ausland kooperiert das Projekt Open mit Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen.

In der Justizvollzugsanstalt München besuchen die JADWIGA Mitarbeiterinnen Frauen, die in der U-Haft oder Abschiebehaft sind. Bei Anzeichen von Frauenhandel sind wir durch den Sozialdienst der Haftanstalt, die Polizei oder einen Rechtsanwalt informiert worden. Unsere Beratung half den Frauen in dieser verzweifelten Lage.

Unsere Kooperation beschränkt sich nicht nur auf Deutschland. Um für Rückkehrerinnen die Heimkehr sicherer zu gestalten und Ihnen Hilfsangebote im Heimatland anzubieten, nehmen wir Kontakt zu geeigneten örtlichen Stellen und NRO's dort auf. Im letzten Jahr sind über 20 Frauen selbstständig oder mit unserer Hilfe in ihre Heimatländer zurückgekehrt.

Die Fachberatungsstelle JADWIGA pflegt gute Kontakte mit den diplomatischen Vertretungen und Konsulaten, vor allem Bulgarien und Rumänien. Dies ist gut um für die Betroffenen von Menschenhandel, denen die Pässe abgenommen wurden, den Weg zum Erlangen neuer Dokumente zu erleichtern. Frauen, die in ihre Heimatländer zurückkehren wollen können wir mit Unterstützung des IOM Nürnberg oder des Büros für Rückkehrhilfen der Stadt München helfen.

Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit

- Vortrag beim „ Netzwerk-Workshop zur Bekämpfung von Menschenhandel mit Minderjährigen“ von ECPAT und Mimikri e.V. am 06./07. Februar 2013 in Nürnberg
- Workshop „Austausch über strukturelle Entwicklungen im Bereich Menschenhandel“ mit Vertreterinnen der Länderverwaltungen und den Fachberatungsstellen am 19. Februar 2013 in Berlin
- Veranstaltung „Frauenhandel im 21. Jahrhundert“: Podiumsdiskussion mit Herrn Dörnhofer vom Polizeikommissariat K 35, „STOP dem Frauenhandel“ und „JADWIGA“ zum Internationalen Frauentag am 7. März in München, auf Initiative der Landtagsabgeordneten Frau Zacharias und Frau Schopper
- Präsentation der Fachberatungsstelle JADWIGA und des Präventionsprojektes „Florika“ auf der Konferenz „Der Menschenhandel – Maßnahmen zur Bekämpfung in der staatlichen Politik und die Rolle der Nichtregierungsorganisationen“ in Sofia und Burgas vom 2. bis 6. April 2013, die von der Hanns-Seidel-Stiftung München in Bulgarien mit Vertretern der Regierungsorganisationen, der Politik, der Polizei und den NGO's veranstaltet wurde. Für die bessere Unterstützung unserer Klientinnen war das Kennen lernen der örtlichen Strukturen und die persönlichen Kontakte mit den zuständigen Mitarbeitern wichtig, wie auch der Besuch der deutschen und der bulgarischen Delegationen bei dem Projekt „Florika“.
- Fachtag „Perspektiven für Roma – in menschenwürdigen Verhältnissen leben“ am 18. April 2013 im Bayerischen Landtag München
- Grußwort und Vorstellung der Arbeit von JADWIGA bei der Ausstellungseröffnung „Obsession“ von Iwona Demko in der KREIS Galerie, am 3. Mai 2013 in Nürnberg
- Workshop auf der Jahrestagung Weltkirche und Mission vom 27. bis 29. Mai 2013 in Würzburg „Die Sklaverei ist nicht vorbei – Menschenhandel heute bekämpfen“ am 27. Mai
- Spendenübergabe an JADWIGA in der Berufsoberschule Weißenburg am 25. Juni 2013

- Referat zum Thema Zwangsheirat beim Runden Tisch Menschenrechte am 27. Juni 2013 in Nürnberg
- Fachtag zu kulturellen und rechtlichen Perspektiven für die Arbeit mit unbegleiteten minderjährige Flüchtlinge am 19. September 2013 in München
- JADWIGA – Infotisch bei der Friedenstafel anlässlich der Menschenrechtspreisverleihung am 29. September 2013
- JADWIGA ist Mitglied im Aktionsbündnis Frauenhandel und beteiligt sich an der Vorbereitung der jährlich stattfindenden Fachtagungen. Im letzten Jahr wurde diese Fachtagung unter dem Titel "Wo ein Wille, da ein Weg?! Frauenhandel wirksam bekämpfen" am 18. Oktober, dem „Europäischen Tag gegen Menschenhandel“ in Nürnberg durchgeführt.
- Lesung und Vorstellung von JADWIGA mit Sengül Obinger in Kooperation mit HEROES am 5. Oktober 2013 in Nürnberg
- Kooperationsgespräch zu „Frauen und Ökumene“ auf Einladung des Frauenwerkes Stein am 21. Oktober 2013 in Nürnberg
- Berichterstattung zum Thema Frauenhandel in München in der Sitzung der Stadtratskommission zur Gleichstellung von Frauen am 24.10.2013
- Fachtagung „EU-Zuwanderung und ihre Folgen für Großstädte“ vom 23. – 25. Oktober 2013 in Akademie für Politische Bildung Tutzing
- Statement zur Ausstellungseröffnung „Ohne Glanz und Glamour“ von Terre des Femmes am 5. November 2013 in München
- Vortrag auf der Tagung „Asylverfahren: Erkennen von und Umgang mit Opfern von Menschenhandel“, Bundesamt für Flüchtlinge, Diakonisches Werk Bayern und Landes-Caritasverband Bayern am 18./19. November 2013 in Beilngries
- Fraueninfobörse am 14. November 2013 im Rathaus München
- Informationstisch bei der 60-Jahr Feier der katholischen Frauengemeinschaft Deutschland in der Erzdiözese München und Freising unter dem Motto „I have a dream – unsere Träume haben Zukunft“ am 16. November 2013 in Rosenheim
- Fortbildung für rechtliche Betreuerinnen und Betreuer zum Thema „Arrangierte Ehen und Zwangsheiraten in verschiedenen Kulturkreisen, Hintergründe und Handlungsmöglichkeiten am 22. November 2013 in Nürnberg

- Vorträge auf Einladung von Kirchengemeinden, Bildungswerken und der Bahnhofsmision
- Interviews für mehrere Printmedien und Radiosender; Presseerklärungen Die Fernsehfilme (Tatort „Wegwerfmädchen“) und anschließende Diskussionen, die sich mit der Problematik des Frauenhandels auseinandersetzten, wurden für erfolgreich für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt (Süddeutsche Zeitung 25.1.2013).

Zusammenfassung und Ausblick

In der Praxis der Beratungsstellen JADWIGA erleben wir eine immer stärkere Differenzierung der Problematik Menschenhandel und Erweiterungen der Formen von Menschenhandel. Aufgrund dieser vielfältigen Problemlagen müssen die Mitarbeiterinnen auch unterschiedlichsten Bedürfnissen der Betroffenen gerecht werden und mit einer wachsenden Zahl von Kooperationspartnern zusammenarbeiten.

Durch das Zusammenwachsen der EU und die wirtschaftlich schwierigen Situationen in einigen EU-Ländern haben wir es auch mehr mit Klientinnen zu tun, die in einem anderen EU-Land einen mehr oder weniger gesicherten Aufenthalt haben und dort ausgebeutet wurden. Nach einer Flucht nach Deutschland geraten sie hier in prekäre Situationen. Das Verbringen von Frauen zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung oder Arbeitsausbeutung innerhalb der westlichen EU-Länder, vor allem Griechenland, Italien, Spanien hat nach unserer Erfahrung zugenommen.

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge hat mit dem IOM und dem UNHCR ein viel beachtetes Projekt zur Identifizierung und zum Schutz von Betroffenen des Menschenhandels im Asylverfahren durchgeführt. Bei der Expertenanhörung wurden auch die Fachberatungsstellen JADWIGA hinzugezogen. Einzelentscheider mit Zusatzqualifikation zum Thema Menschenhandel nehmen sich dieser besonderen Fälle an, die Fachberatungsstellen bieten die Beratung und Betreuung der Betroffenen und es zeigt sich schon, dass gerade nigerianische Frauen dann eher bereit sind bei der Polizei eine Aussage zu machen.

Die Beratungsstellen JADWIGA sind gerade in München und Nürnberg immer mehr bekannt. So wissen Mitarbeiter verschiedenster Einrichtungen, dass sie sich in Fällen von Menschenhandel an uns wenden können.

Bedingt durch die Wohnungsnot in den Regionen München und Nürnberg bereitet es unseren Mitarbeiterinnen viel Mühe und Zeitaufwand, für Klientinnen eine eigene Wohnung zu finden.

Die Zusammenarbeit mit dem Wohnprojekt Scheherazade für Opfer von drohender Zwangsverheiratung beim gleichen Träger konnte gut etabliert werden. Hierzu fanden ausführliche Gespräche und Austausch statt. Es erleichtert unsere Arbeit immer wieder, hilfeschuchende junge Frauen, die aus Angst vor einer Zwangsheirat aus der Familie fliehen, dort sicher unterbringen zu können.

Im Jahr 2013 wurde in den Medien viel zur Problematik Prostitution und Menschenhandel berichtet und diskutiert. Wir hoffen, dass dies Interesse anhält und auch poli-

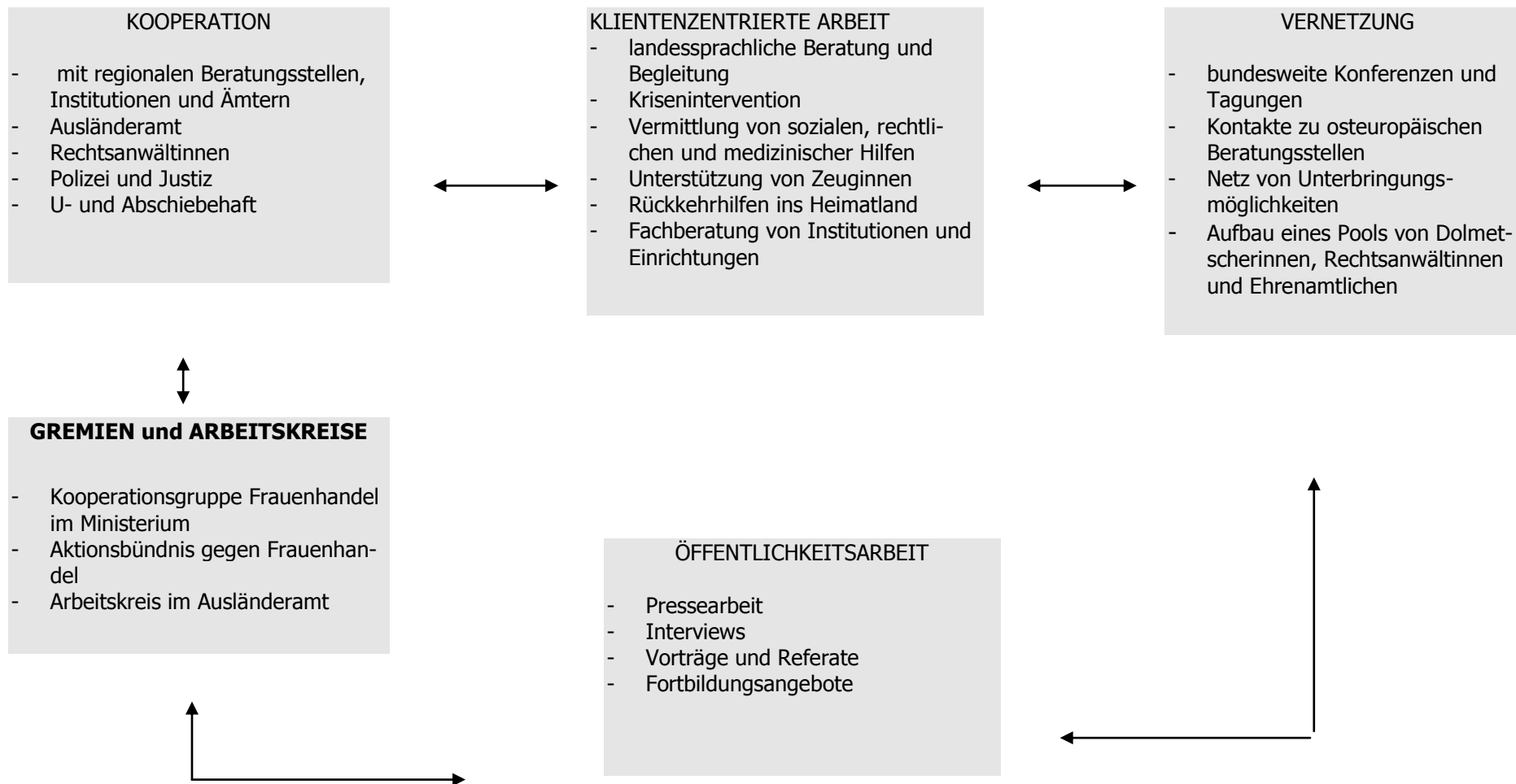
tische Veränderungen zur Folge hat, so dass der Opferschutz eine hohe Priorität erhält. Hoffentlich bewirkt die öffentliche Aufmerksamkeit auch, dass es uns gelingt, weiter die erforderlichen Eigenmittel für unsere Arbeit durch Spenden von Privatpersonen und Bußgelder aufzubringen und auch kirchliche Mittel zu erhalten.

Wir bedanken uns für die finanzielle Förderung durch das Bayerischen Sozialministerium, die Landeshauptstadt München und den Bezirk Mittelfranken.

Anlage A

JADWIGA

ökumenische Fachberatungsstelle für Frauen, die Opfer von Frauenhandel sind



Tabellen und Erläuterungen

Wie fanden 2013 die Klientinnen zu JADWIGA?

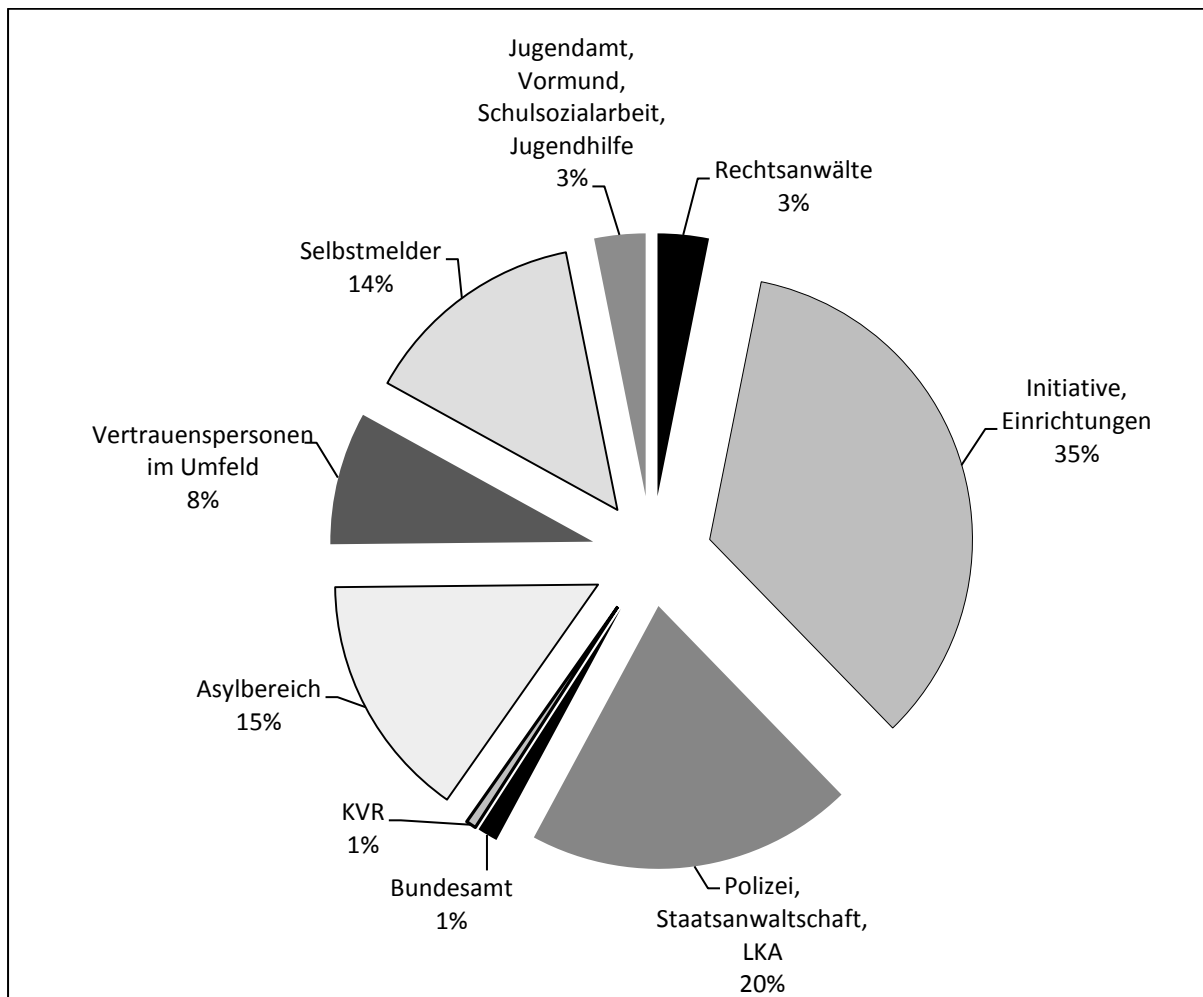


Abbildung 2 Häufigkeit der Erstkontaktaufnahmen (Anteile in Prozent)

**Anlage: Aus welchen Ländern kamen die Klientinnen?
Herkunft der Betroffenen von Frauenhandel (sexuelle Ausbeutung)**

Herkunftsländer	Anzahl der Klientinnen 2012	Anzahl der Klientinnen 2013
Nigeria	24	27
Bulgarien	16	21
Rumänien	9	11
Äthiopien	5	7
Ungarn	4	4
Russland	4	2
Asien	1	2
Sierra Leone	4	1
Kenia	3	1
Libanon	0	1
Italien	0	1
Deutschland	1	1
Polen	1	1
Litauen	1	1
Ghana	0	1
Türkei	0	1
Kroatien	1	1
Slowakei	0	0
Kosovo	0	0
Ukraine	0	0
Angola	0	0
Marokko	0	0
Tschechien	2	0
Uganda	2	0
Kolumbien	1	0
USA	1	0
Serbien	1	0
Kongo	1	0
Gesamt	82	84

Anlage

Herkunft der von Zwangsheirat bedrohten Frauen:

Herkunftsländer	Anzahl der Klientinnen 2012	Anzahl der Klientinnen 2013
Deutschland (Migrationshintergrund: Türkei, Afghanistan, Pakistan, Indien)	14	13
Irak	7	8
Afghanistan	9	7
Iran	1	4
Russland	0	4
Mazedonien	3	3
Türkei	8	2
Syrien	3	2
Kosovo	3	2
Serbien	0	2
Äthiopien	0	1
Albanien	1	1
Sierra Leone	0	1
Bangladesch	0	1
Pakistan	0	1
Tunesien	0	1
Philippinen	0	1
Indien	0	1
Bulgarien	1	0
Äthiopien	1	0
Süd Afrika	1	0
Kuwait	1	0
Bosnien	1	0
Somalia	1	0
Rumänien	1	0
Gesamt	56	55

Anlage

Herkunft der Betroffenen von Arbeitsausbeutung

Herkunftsländer	Anzahl der Klientinnen		
	2011	2012	2013
Bulgarien	12	6	7
Asien	1	1	2
Peru	0	0	1
Äthiopien	2	3	1
Nepal	0	0	1
Ungarn	0	0	1
Rumänien	0	1	1
Spanien	0	0	1
Lettland	2	0	0
Philippinen	1	0	0
Marokko	1	0	0
Kenia	1	0	0
Russland	1	0	0
Polen	0	5	0
Gesamt	21	16	15

Herkunft der Betroffenen von Zwangsbettelei

Herkunftsländer	Anzahl der Klientinnen
Bulgarien	5

Alter der Klientinnen

Alter	Drohende Zwangsheirat	Arbeitsausbeutung	Sexuelle Ausbeutung	Bettelei	
0 bis 17 Jahre	12		7	2	21
18 bis 21 Jahre	15	2	21		38
22 bis 25 Jahre	16	3	28	1	48
26 bis 35 Jahre	9	5	26		40
36 bis 45 Jahre	3	2	2		7
älter als 45 Jahre		3		2	5
Gesamt	55	15	84	5	159

Vergleich zum Vorjahr 2012:

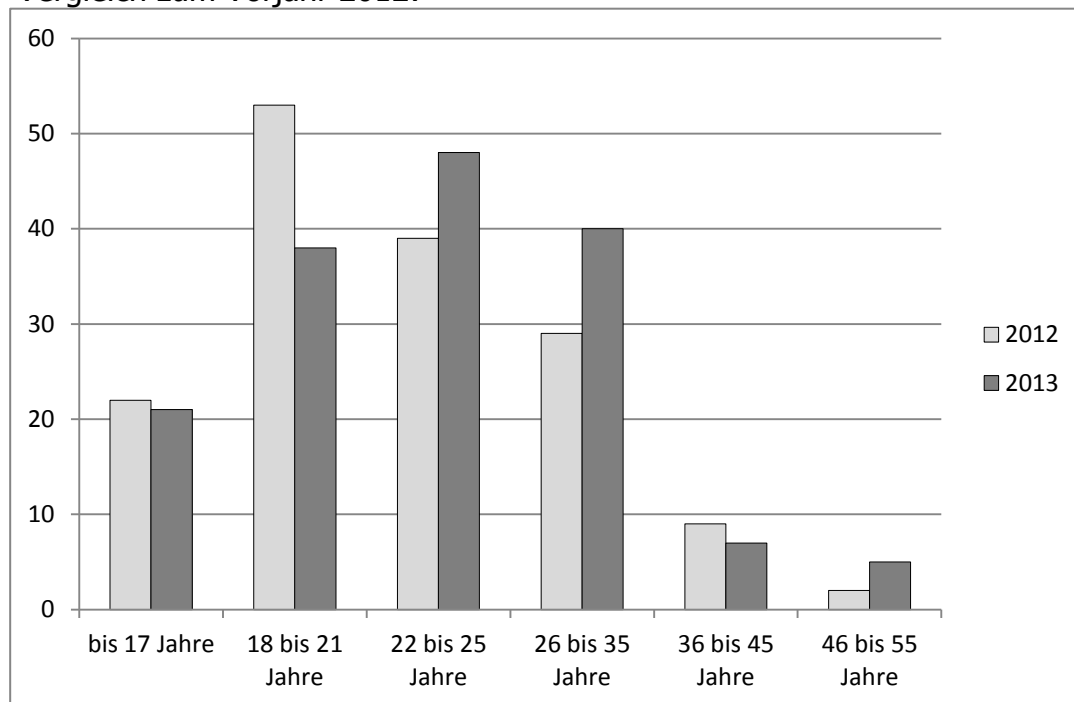


Abb. Alter der Klientinnen, die jeweiligen Anteile der Altersgruppen 2013 und im Vergleich die Werte von 2012